

Stephan Schäfer: "Jetzt gerade ist alles gut"

Auf einmal zählt jeder Moment

Von Liane von Billerbeck

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 15.11.2025

Es war ein glückliches Leben, doch durch eine klitzekleine Verletzung gerät plötzlich alles ins Wanken. Bestsellerautor Stephan Schäfer erzählt in seinem emotionalen, doch nicht banalen Roman von einem Mann, der sein Leben mit anderen Augen sieht.

Ein Tag, wie man ihn sich nur wünschen kann: Ein Mann will mit seiner Frau und den zwei Kindern in die Ferien fahren. Die Koffer sind gepackt, schon hat man den ersten Café au Lait vor Augen und auf der Zunge. Doch plötzlich wird dem Mann übel, ein Fieber überfällt ihn, wie aus dem Nichts. Was könnte das sein? Erst nach dem Anruf bei einer befreundeten Ärztin erinnert sich der Mann an einen kleinen Schnitt in den Finger, den er sich beim Zwiebelschneiden zugezogen hatte. Nichts Ernstes. Oder doch? Der Finger schwillt an, dunkelrot, die Schmerzen sind so heftig, dass die Fahrt statt in den Süden ins Krankenhaus geht. Dort bald wird klar, dass die Wunde gefährlich und eine Operation nötig ist, weil sich eine Sepsis gebildet hatte.

Fast jeder kennt solche Schicksalsmomente, die uns wie diesen Mann mitten im Leben stoppen. So auch hier. Zwar gelingt die Operation, aber auch danach ist klar, dass er noch lange nicht außer Gefahr ist. Es gibt den Ausdruck jemand "verliere sein Leben". Der taucht auch hier auf. Meist ist diese Formulierung nicht nur ärgerlich, sondern schlicht falsch, etwas Verlorenes könnte man ja wiederfinden. Hier allerdings ist das eine treffende Formulierung. Denn es ist ein verlorenes Leben im Dazwischen, nicht mehr Vergangenheit, noch nicht Zukunft.

Neuer Blick aufs Leben

Und dennoch: Ein Leben, an einem gewöhnlichen Mittwoch aus der Bahn geworfen, könnte an einem Sonntag wieder eines werden, in dem man jeden Moment genießt. So jedenfalls fängt der Mann, Stephane Schäfers namenloser Erzähler, an, Momente zu sammeln, Begegnungen und Bilder: "Ich dachte an unser Ferienhaus, den Atlantik. Von draußen wehte das Klingeln eines Eiswagens hinein. Stimmen, das unbeschwerte Lachen von Kindern. Mein Blick fiel auf den verband an meiner rechten Hand. [...] Ich sah zum Fenster und dachte, wenn ich das nächste Mal ein Eis hole, dann nehme ich gleich zwei Kugeln."

Er beginnt, sich um Menschen zu kümmern, die er vorher zwar gekannt, sich aber nie richtig für sie interessiert hat. Die Schwiegermutter an der Ostsee, mit der er einen wunderbaren

Stephan Schäfer

Jetzt gerade ist alles gut

Ullstein, München 2025

176 Seiten

22 Euro

Tag verbringt; den Mann, der ihm seit Jahren begegnet, den er nun anspricht und erfährt, dass er nicht nur Jazz-Kenner ist, sondern auch Bäcker. Die Einladung in die Backstube folgt, wo tatsächlich Jazz das Teigrühren begleitet, und mit offenfrischem Backwerk für den Heimweg endet.

Auch Verlust gehört dazu

Stephan Schäfer heftet eine Begegnung an die nächste, einen Moment an den kommenden. Die Kapitel haben manchmal nur zwei Seiten, meist sind es Kleinigkeiten, die man übersehen, Augenblicke, die man vergessen könnte. Zugegeben, manches ist auch banal bis süßlich, wie der Regenbogen am Himmel, das ältere Paar, das sich auf dem Balkon küsst.

Wenn da nicht dieser eine Verlust wäre, eine Niederlage, die ihn auch in dieser Zeit trifft: Als er feststellt, dass er seinen Jugendfreund verloren hat, nicht weiß warum, nur spürt, dass etwas zwischen ihnen steht. Als er dann – uneingeladen – zu dessen Geburtstag fährt, sieht er durch die Restaurantfenster, dass der Freund seine Gäste so herzlich empfängt wie immer – nur eben nicht ihn. Das ist vielleicht der stärkste Moment in diesem Buch, ein Moment, der klarmacht, dass ein Schicksalsschlag, auch wenn man danach sein Leben mit allen Sinnen lebt, eben nicht alles wieder in Balance bringt. Der Titel aber bleibt trotzdem richtig: "Jetzt gerade ist alles gut".